

Hier werden Besucher zu Tänzern

Alle Stipendiaten von „Gargonza Arts“ in einer originellen Schau im MAKK

VON SUSANNE SCHRAMM

Die hohen quadratischen Holzsäulen bilden einen luftigen Wandelgarten. Auf je einer Seite ist auf den weiß gestrichenen Streben eine Jahreszahl angebracht, ein Name und die Biografie des Künstlers. Dazwischen hängen 21 iPads herab, an langen Bändern und in Schutzhüllen aus grauem Filz. Frei beweglich lassen sie sich drehen und wenden.

Und ohne Drehungen und Wendungen geht es bei der außergewöhnlichen Schau, die ab morgen im MAKK zu sehen ist, nicht ab. Der Besucher wird gleichsam zum Tänzer, der sich rundherum bewegt, während er mit den Händen die Oberfläche des iPads berührt, es auf- und ab- und seitwärts führt und dabei auf eine unheimlich reizvolle Entdeckungsreise geht.

Mit der Ausstellung, die den Titel „so zusammen oder anders“ trägt, feiert „interArtes-Verein zur Förderung der Künste“ mit dem Projekt „Gargonza Arts“ sein fünfjähriges Bestehen. 2012 wurden erstmals fünf junge Künstler aus den Sparten Komposition, bildende Kunst, Literatur und Ar-



Kunst auf dem iPad dokumentiert die verschiedenen Arbeiten der Gargonza-Stipendiaten. (Fotos: Brill)



Michael Faust ist Vorsitzender des Trägervereins interArtes.

chitektur für drei Monate in die Toskana gesandt, um dort, im pittoresken Gargonza, ihren Horizont zu erweitern und sich voneinander inspirieren zu

lassen. Die Kosten für diesen Aufenthalt, dessen Ziel ein kreatives Netzwerk ist, trägt der Verein komplett aus eigener Kraft, zu Anfang mit Hilfe

eines Sponsors, der einen ansehnlichen Sockelbetrag zur Verfügung stellte.

Erstmals sind jetzt alle 21 „Artists in Residence“-Stipendiaten in einem Raum versammelt. „Jeder Künstler hatte dafür die Aufgabe, mit dem iPad-Format fotografische 360 Grad x 180 Grad-Panoramabilder so zu gestalten, dass sie ein Porträt von ihm oder von seiner Arbeit darstellen“, sagt der Kurator Wilfried Dörstel. Sich in und mit diesem Medium zu bewegen, so Dörstel, ist wie „Auto oder Zug fahren“ – der Anblick dessen, was man sieht, verändert sich ständig.

Man erblickt Ateliers, Studios oder Landschaften, Straßenzüge, Schienen oder Häuserzeilen, Decken, Böden oder Wolken, mitunter sind es auch abstrakte Kompositionen, inmitten derer man den Künstler, fotografiert aus verschie-

denen Perspektiven, erst suchen muss. Mit der Zoomfunktion kann man bis tief in die Pigmente einer Arbeit von Christan Seidler eintauchen, die Skulptur aufstöbern, die Bildhauer Christian Nink in einem Wald versteckt hat, oder jede einzelne Note lesen, die auf dem Blatt über dem Flügel des Komponisten Nicolas Mondon steht. Auch Klänge und Geräusche oder Textlesungen lassen sich per Fingertipp akustisch aktivieren. Ringsum wisper, rauscht und summt es.

Die QR-Codes im Katalog, mit dem man diese multimedialen, interdisziplinären Porträts daheim im Internet aufrufen kann, machen diese Darreichungsform, die alle technischen Möglichkeiten ausreizt, perfekt „und zu einer Weltpremiere.“ Die besonders junge Menschen anspricht. „Gargon-

za – das ist wie ein Schwarm Intelligenz, der an einem Ort zusammenfindet“, sagt der Vereinsvorsitzende Prof. Michael Faust.

Wohl deshalb ist ein Vogel-schwarm auch das Motiv von Plakat und Katalog. „Die Ergebnisse sind nicht messbar, weil sie auf lange Sicht konzipiert sind.“ Das Netzwerk jedenfalls gedeiht schon prächtig: „Einmal Gargonza, immer Gargonza – die meisten Künstler sind hinterher in den Verein eingetreten.“ Weitere Mitglieder und Sponsoren sind willkommen.

Ab morgen bis Sonntag, 9. Oktober, Di bis So 11-17 Uhr, jeden 1. Do im Monat 11-22 Uhr. An der Rechtschule, Tel. 0221 221 267 35. Der Eintritt (nur in diese Ausstellung, nicht für die ständige Sammlung des MAKK) ist kostenlos. Weitere Infos: www.gargonza-arts.de

Gemeinsam Publikum gewinnen

Das Netzwerk Kölner Chöre

VON OLAF WEIDEN

Es ist nicht nur ein seltenes, sondern auch ein „mächtiges Häuflein“, das einzigartige Netzwerk Kölner Chöre. Immer wieder erinnert Horst Meinardus daran, wie in alten Zeiten die Chöre im Stadtgebiet um die Hörergunst rangelten. Jetzt präsentiert der Verbund sein Saisonprogramm für die Philharmonie: Musik vom Barock bis in die Neuzeit, spannende Auseinandersetzung mit heutigen Themen sowie große romantische Chorhits.

Zum Auftakt begibt sich Kurrende-Dirigent Michael Reif auf Spurensuche in der Schöpfungsgeschichte der Menschheit. Sein ungewöhnliches Konzept vereint Musik der drei monotheistischen Weltreligionen „auf Augenhöhe“ in einem Konzert (am 24. 9.), aramäisch-orthodoxe Lieder, Synagogalgesänge und traditionelle islamische Musik treffen auf Haydns Oratorium „Schöpfung“. Christoph Maria Herbst rezitiert verbindende und erhellende Texte, eine Einführung gibt es um 19 Uhr.

Zwischen Verdi und Edward Elgar

Das Bekannte im Unbekannten sucht die Kartäuserkantorei in Werken von Purcell und Händel, in zwei Oden zur Cecilienfeier tauchen wiederholt Motive und Themen auf, die in anderen Werken berühmt wurden. Solisten um den Countertenor Kai Wessel und das Spezialensemble Concerto con Anima beschwören den Sound der Alten Musik (12. 2. 17 um 11 Uhr).

Georg Hage, neuer Chorleiter der Kölner Kantorei, flankiert Mozarts unvollendete große c-Moll-Messe mit zeitgenössischen Klängen. Wolfram Buchenbergs „Sonnengesang“ eröffnet mit flimmernden Klängen, ein ganz frisches „Agnes Dei“ von Thomas Cornelius liefert ein sphärisches Finale. Hage: „Das ist gut zu hörende Musik, die nicht weh tut!“ (am 14. 5. 17 um 11 Uhr).

Ambitionierte Chorsinfonik beginnt am 26. 11. mit Rossinis „Stabat mater“ vom KölnChor. Der Philharmonische Chor feiert mit Verdis „Messa da Requiem“ den 70. Chorgeburtstag (25. 3. 17), und Thomas Neuhoff führt die Freunde des Bachvereins in die Klangwelt von Edward Elgar und sein Oratorium „The Kingdom“ ein (5. 6. 17).

Diese sechs Konzerte gibt es für Schüler und Studenten bis 25 Jahre für 36 € im Abonnement.

IN KÜRZE

Roths Saisonstart
Mit einem Festkonzert startet das Gürzernich-Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor François-Xavier Roth in die neue Saison. Am kommenden Sonntag (Philharmonie, 11 Uhr) steht Gustav Mahlers 5. Sinfonie auf dem Programm. Außerdem erklingt Béla Bartóks Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 mit dem Solisten Michael Barenboim.

Wahrheit als Tarnung

Christa Nachs inszeniert „Biedermann und die Brandstifter“ am Horizont-Theater

VON BARBRO SCHUCHARDT

Herr Biedermann kann es einfach nicht glauben. Brandstifter wollen die beiden Typen sein, die sich in seinem Haus eingenistet haben? Welche von der Sorte, die in der ganzen Stadt Häuser abfackeln?

Die Ex-Knackis Willi und Sepp können noch so offensichtlich an den Zündschnüren ihrer Benzinkanister herumfummeln – Biedermann lässt die Beiden auf dem Dachboden kampieren und bewirtet sie fürstlich. Und reicht ihnen am Ende tatsächlich noch die Streichhölzer, mit denen sie sein Haus anzünden. Willi: „Die beste Tarnung ist immer noch die Wahrheit!“

Der Schweizer Max Frisch (1911-1991) hatte sein „Lehrstück ohne Lehre“ 1958 mit Rückblick auf den Faschismus

geschrieben. Im Jahr 2016 dürfen wir uns aussuchen, wen wir für Brandstifter halten. Sind es die Terroristen des IS? Die zündelnden Rechtsradikalen? Oder gar die Unbekannten, die als Flüchtlinge nach Deutschland strömen?

Christa Nachs hat mit ihrer Inszenierung am Horizont-Theater dem bejahrten Stück eine Frischzellenkur verpasst und es von der Parabel à la Brecht in eine knackige einstündige Farce verwandelt, um vor allem ein jugendliches Publikum anzusprechen. Dabei kann sie sich auf ein famoses Darsteller-Quintett stützen.

Georg B. Lenzen gibt den Haarwasserfabrikanten Gottlieb Biedermann als wendigen Gutmenschen, der die Augen vor der Gefahr verschließt („Sicher, Verdacht hat man immer,

aber mit einem bisschen guten Willen reichen wir uns die Hände“) und lieber fraternisiert.

Marcel Eid (Sepp) und Stefan Merten (Willi) erobern das Publikum als köstlich clowneskes Gaunerpärchen, das mit größter Unverfrorenheit seine kriminellen Ziele verfolgt. Einzige Frau Biedermann (Signe Zurmühlen) und das Dienstmädchen Anna (Katharina Baschaw) wagen ein bisschen aufzumucken...

Auch wenn die ursprüngliche Brisanz des Stücks in Christa Nachs' Inszenierung eher slapstickhaft umgemünzt wird: Ihre zupackende Frische lässt noch genug Raum für Diskussionen.

60 Minuten, keine Pause. Wieder am 13. und 20. 9. sowie am 4. 10. jeweils 19 Uhr. Thürmchenswall 25. Karten-Tel. 0221/131604



Szene aus „Biedermann und die Brandstifter“. (Foto: Jabss)